

*Der HERR schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder,
dass er sehe, ob jemand klug sei und nach GOTT frage.
(Psalm 14.2)*

Was darf gedacht werden?

Kreationismus versus Rationalismus

Von Volkmar Ellmauthaler – 03.07.2017 (Fassung 04.07.2017)

Dieser Artikel ist nicht zur Speicherung/Bearbeitung/Übersetzung/Nutzung freigegeben.
Für eine Freigabe kontaktieren Sie, bitte, den Autor: info@medpsych.at

English on demand: edl@medpsych.at

Kreationismus... die Ansicht, alles sei Schöpfung, kann bis zu den Ursprüngen der großen monotheistischen Religionen zurückverfolgt werden. Da bestand und besteht Konsens, das All (alles) und damit auch die Erde: in und auf und über dieser alles Sichtbare, Belebte und Unbelebte sei von einem Schöpfergott kreiert (wörtlich: *geschaffen*, nicht etwa biologisch *gezeugt*) worden. Ein anderes Konzept finden wir bei Religionen, deren Mehrgottglauben Formen der Geschlechtlichkeit innerhalb der göttlichen Sphäre annimmt und solcherart Halbgötter und auch Menschen als *Kinder des göttlichen Zeugungs-Aktes* annimmt. Eine vage Spur dieser vorchristlichen, assyrischen, ägyptischen, auch altgriechischen Einflüsse findet sich im Christentum zu Jesus als Gottessohn: „Gezeugt, nicht geschaffen“, heißt es im Credo. Hieraus ergibt sich ein Alleinstellungsmerkmal Jesu, das in den beiden anderen Religionen nicht zu finden ist.

In den heiligen Schriften des Judentums, des Christentums und des Islam finden sich entsprechende Legenden, die jenen Vorgang mit großem Ernst und starken Bildern erzählen:

Kreationismus versus Rationalismus?

Im (Am) Anfang schuf Gott Himmel und Erde. (1. Mos. 1.1)
Also ist Himmel und Erde geworden, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. (1. Mos. 2.4)
Da sie das hörten, hoben sie ihre Stimme einmütig auf zu Gott und sprachen: HERR, der du bist der Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat, ... (Apg. 4.24)

„Und wahrlich, WIR erschufen die Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, in sechs Tagen, und keine Ermüdung berührte UNS.“ (Qur’ān القرآن, Sura 50, 38)

»Sprich: „Leugnet ihr Den wirklich, Der die Erde in zwei Tagen schuf? Und dichtet ihr Ihm Nebenbuhler an?“ – Er allein ist der Herr der Welten.«

Der Qur’ān – Heiliges Buch der jüngsten in Folge entstandenen und verschriftlichten monotheistischen Weltreligion, Islam – definiert bereits sehr früh eine klare Abgrenzung gegen andere Deutungen, gegen andere Glaubensrichtungen. Offenbar ist es erforderlich, sich durch Abgrenzung zu profilieren, mit dem Anspruch, sich durchzusetzen.

Eine Weiterentwicklung in Richtung Abstraktion hingegen finden wir bei Johannes, dem Evangelisten, im frühen Christentum [erwähnt wird Johannes erstmals bei Irenäus, Bischof von Lyon (um 135–202)]. Johannes (vermutlich um 20–101) schreibt also:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. (Johannes 1.1)

Das Wort, die Begrifflichkeit, ο ὄρος, dann Λόγος, Logos, war **im** Anfang **enthalten**. War das Wort aber nun als Ort, als Idee, als initiale Tat oder gar als das Göttliche selbst anzusehen?

*Geschrieben steht: „Im Anfang war das **WORT!**“
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort? ...
Mir hilft der **GEIST!** Auf einmal seh' ich Rat
Und schreib getrost: „Im Anfang war die **TAT!**“*

(J. W. v. Goethe: Faust I – Studierzimmer-Szene)

Kreationismus versus Rationalismus?

Bei genauer Lesart stellen wir fest:

Im Kern der Aussage besteht von Beginn an eine gewisse Unschärfe zwischen dem Ursprung und einer Entwicklung, aber auch zwischen Bild und Deutung. Aus heutiger Sicht kann also gesagt werden: Die *wahre* Bedeutung mag von der – etwa im religiösen Kontext – *gewollten* durchaus abweichen, beide können aber auch in einer gewissen Weise zur Deckung kommen.

Wer allerdings die jeweils als gültig betrachtete Schrift, Legende oder mündlich tradierte Überlieferung als absolut setzt, kann diese Unschärfe nicht dulden, wird auch die jeweilige Überlieferung als „für alle Zeiten gültig“ betrachten.

An diesem Punkt kann Kirchen-, besser: Klerus-Kritik einsetzen: Deutlich erinnerlich sind die absurden Machtkämpfe des römisch-katholischen Klerus gegen Denker und Astronomen an der Schwelle der europäischen Neuzeit, wie Nikolaus Kopernikus (1473–1543), Galileo Galilei (1564–1642) und Johannes Kepler (1571–1630), welche auf Grund von Beobachtung und Berechnung die Sonne als Mittelpunkt des bekannten Universums ansahen. Diese Folgerung war mathematisch überprüfbar. Aber es ergab sich ein existenzieller Konflikt *Fides versus Ratio*: Zu jener Zeit war *Häresie* (CIC: *can. 751*), die „Leugnung einer zu glaubenden Wahrheit“, mit der Todesstrafe bedroht. Man hatte abzuschwören – und tat dies entgegen jede mathematische, astronomische, also: naturwissenschaftlich gewonnene Evidenz.

An dem bekannten Beispiel erkennen wir dreierlei:

1. Ein Weltbild ist ein zunächst individuelles, bisweilen *kollektives Inneres Vorstellungsbild* von dem, was ist.
2. Die Richtigkeit eines *Weltbilds* (im Sinne eines Inneren Vorstellungsbildes) kann nicht erwiesen werden, ohne dieses Vorstellungsbild zu befragen, mit dem Risiko der Falsifizierung: Sucht etwa *Fides*, der Glaube, *Immunität*?
3. Der Fortbestand des *eigenen* Weltbilds fordert *Priorität*.

Kreationismus versus Rationalismus?

Hat eine Vorstellung den Rang eines Weltbilds, so kann dessen Priorität mit der Autorität eines Herrschers oder eines Systems festgelegt und in der Folge auch durchgesetzt werden. Hierbei erlangt das *Weltbild* den Status einer *Wahrheit*, deren Bestand zu verteidigen, deren Kritiker oder Zweifler zu bekriegen und zu besiegen sind.

Rasch kann sich aus einem schlichten *Inneren Vorstellungsbild* ein *Weltbild* und daraus wieder die Begründung zur Ausübung von *Autorität* und physischer, hernach auch politischer *Macht* entwickeln. Die Folgen sind ebenfalls bekannt: Die Ausübung von Macht bezieht sich auf ein Autoritätsgefälle. Worauf immer ein Machtanspruch ruhen mag: Jegliche Ausübung von Macht richtet sich *auf andere*, oft *gegen andere*, die dann als *Gegner*, als *Feinde*, als *Abtrünnige* und dergleichen bezeichnet werden, bloß um den – nun im Kern weniger religiösen als vielmehr politischen – Kampf gegen solche Individuen oder Gruppen (Glaubens-, Freundes- oder Staatsgemeinschaften...) zu rechtfertigen.

Als zutreffendste Rechtfertigung dient der optimale Schutz des *Glaubensgutes*, umso mehr, wenn dies bereits am Beginn der seelischen und intellektuellen Entwicklung, also im Kindesalter, während der Früherziehung und Schulbildung erfolgt. So kommt es vermehrt vor, dass Vorstellungen, Teile von Weltbildern, erst festgeschrieben und hernach im Unterricht vorgegeben werden. In der Gegenwart finden sich solcherlei Tendenzen sowohl bei konservativ-fundamentalistischen Christengemeinden, besonders in den USA, als auch in ähnlich fundamental-orthodoxen jüdischen Gruppierungen und, ja, im politischen Islam der Türkei.

Wir erkennen darin das – grundsätzlich gerechtfertigte – Bemühen um eine gewisse Konsistenz der eigenen Glaubenslehren, müssen aber eine zunehmende Ignoranz gegenüber empirischen und Logik-basierten (Natur-)wissenschaftlichen Denk- und Forschungsergebnissen feststellen. Hier kommen wir zu einem Medienbericht vom 3. Juli 2017, wonach der zunächst demokra-

Kreationismus versus Rationalismus?

tisch gewählte, sich in der Folge zum alleinbestimmenden Sultan entwickelt habende Recep Tayyip Erdoğan ein Gesetz auf den Weg brachte, das einen konsequenten weiteren Schritt in Richtung der Restauration eines „silbengetreu“ Qur’ān-basierten Denkens (als erweiterte Machtbasis) darstellt: In der 9. Schulstufe ist dem Lehrpersonal untersagt, die Theoriebildung Charles Darwins (1809–1882) zur Evolutionstheorie zu lehren, diese sei „umstritten“. Hingegen sei im Biologie-, synchron im Religionsunterricht, die Schöpfung – Erschaffung – der Welt zu lehren: Das bedeutet, türkische Kinder und Jugendliche erfahren, die Welt sei in sechs (oder gar zwei) Tagen erschaffen worden. Wer Abweichendes behauptet, sei Leugner, Gegner, Feind. Klar wird dabei auch: Ein Feind ist, wer die Kernsätze des Glaubens leugnet oder auch nur anzweifelt. Zugleich wird es unmöglich, sich als Evolutionsbiologe (-genetiker) in der Türkei zu habilitieren. Denkmodell: Feinde sind ex ovo zu verhindern oder zu bekämpfen, „um dem Glauben – der Wahrheit – zum Sieg zu verhelfen“.

Die Tragik solcherlei Schlussfolgerungen liegt in zwei Ebenen:

1. Glaube wird als einzig mögliches Ergebnis festgelegt.
2. Die Verteidigung des je eigenen, nun *absolut wahren* Konzepts führt zu Isolationismus, Elitarität und Krieg.

So kommt es umgekehrt dazu, dass Weltbilder, welche aus mythologisierten *Inneren Vorstellungsbildern* entstanden sein mögen, zur *Rechtfertigung von realpolitischen (in dem Fall bildungspolitischen) Zwangsmaßnahmen und Denkverboten* missbraucht werden können. Dieser Satz gilt für alle erdenklichen Ansätze, sei es nun in den USA, in Europa oder eben bei einem NATO-Bündnispartner, nämlich der Türkei. – Dabei kann dieses Streben subtil oder aber mittels ordinärer Gewalt auftreten.

Offenkundig ist auch ganz allgemein: Wer das Denken der BürgerInnen bestimmt und kontrolliert, erreicht ein Ausmaß an Macht, das ausdrücklich mit gesunder Skepsis zu betrachten ist, denn hier entsteht ein intellektueller Autoritätsgradient zwi-

schen einer – ehemals möglicherweise sogar demokratisch gewählten – Elite und den Bürgerinnen, Bürgern, Kindern einer *beliebigen politischen Sphäre*. So können *Gesinnung und Orientierung* mehrerer Generationen normiert und bestimmt werden: Wer Zugriff zu den realpolitischen Machtmitteln hat und zusätzlich die *Denkweise* einiger Millionen Menschen *bestimmt und kontrolliert*, ist ein *autokratischer* Herrscher. Entlastende Aspekte mögen in der betreffenden Bevölkerung aus verständlichen, emotionalen Motiven begrüßt werden. Aus der Außenperspektive allerdings ergibt sich als Ergebnis diese Feststellung: Ein autokratisches Konzept wurde in sich selbst immunisiert. Es entzieht sich damit dem sachlichen Diskurs, verbietet die Überprüfung gewonnener Erkenntnisse und muss daher als unwissenschaftlich, autoritär, extrem manipulativ betrachtet werden. Selbst solchen Systemen gebührt Respekt, zumal sie Menschen innerhalb deren Selbstorganisation umfassen, innerhalb welcher jedes Denkmodell grundsätzlich möglich sein muss. – Dabei gilt: Umgekehrt ist solchen Systemen eine spiegelgleiche Pflicht abzuverlangen: anders strukturierte Denkkonzepte, abweichende Wahrheiten zu respektieren. Diese Pflichterfüllung ist nicht bloß einzufordern, sondern durchzusetzen. So muss es denk-möglich bleiben, dass ein Kind oder Erwachsener (m/w/i) aus der jeweils einen Welt in eine andere eintauchen, sich die je anderen Konzepte aneignen, diese abwägen und hernach entscheiden darf, welche oder welches dieser Konzepte er/sie/int bevorzugen, teilweise oder ganz übernehmen möchte.

Jede kulturell, religiös oder politisch begründete Zwangsmaßnahme ist im Zusammenhang mit grundsätzlichen Bildern von der Welt, vom Kosmos und dessen Entstehung abzulehnen. Auf diese Weise kann selbst in der gegenwärtigen Welt zunehmend verschärfter Elitebildungen, Isolationismen und aggressiv geschürter – gelebter – Aversionen, eben: gegen „das Andere, die Anderen“ (gegen Beliebige!) ***das notwendige Mindestmaß an Konsensfähigkeit und Kooperation*** aufrechterhalten werden.

Kreationismus versus Rationalismus?

Kreationismus kann durch gewählte oder selbst ernannte Eliten dann gegen Rationalismus ausgespielt werden, sobald die Betroffenen einer rationalen Unterscheidung nicht mehr im vollen Umfang mächtig – oder nicht länger daran interessiert – sind. Diese künstlich „geschaffene“ Dichotomie dient daher allein der jeweils an der Macht interessierten Elite, niemals dem „Volk“, das ja in dem Bereich seiner intellektuellen Begabungen systematisch beraubt wird. Denn es ist durchaus denk möglich, Elemente des Kreativen, „Kreationistischen“ neben Denkkategorien der Geistes- und Naturwissenschaften bestehen, ja: sie einander sogar befruchten zu lassen. Rationalismus – oder wie bei [Sir Karl Popper](#): Kritischer Rationalismus – hat nicht die Abschaffung von Mythen oder Glaubenssätzen im Blick, sondern die **Betrachtung von Wahrheitswerten innerhalb logischer Aussagen**. Geistes- und Naturwissenschaften haben sich in der Geschichte nur scheinbar gewissen Glaubenssätzen entgegengestellt. Tatsächlich gab es diese Kontraposition innerhalb ergebnisoffener Denkmodelle und deren Werkzeugen jedoch nicht.

Dieser Punkt scheint essenziell zu sein: *Ergebnis-offen* bedeutet nicht etwa den letzten, fatalen Schritt zur Beliebigkeit, dem man zwingend einen möglichst erratischen Glaubenssatz entgegenzuhalten hätte. Ganz im Gegenteil: Die Schöpfung selbst ist, wie auch die „heiligen“ Schriften dies besingen, ergebnisoffen, nämlich: **aus sich selbst heraus: aus sich selbst kreativ**, schöpferisch: **autopoietisch** – siehe auch: [Konstruktivismus-Theorie](#).

Wer dem *Kreativen* das Wort redet, der tue das *Ergebnis-offen*, offen: im unbefangenen *Staunen*. – Auch das steht in den alten Schriften: Der Rekurs auf den Zwang des Gesetzes wird weder dem Wesen der Dinge noch deren (kreativer) Zukunft gerecht:

Denn das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst; alle Jahre muss man opfern immer einerlei Opfer, und es kann nicht, die da opfern, vollkommen machen.

(Hebräer 10.1)